

Eine Agrargenossenschaft in Mecklenburg-Vorpommern setzt auf Rotordrescher, weil sie deren einfache Technik, den geringen Kraftstoffverbrauch sowie die niedrigen Verluste bei hoher Druschleistung und Druschqualität schätzt.

ie Agrargenossenschaft Jahnkendorf e.G. baut auf 1.500 ha vornehmlich Raps, Weizen, Gerste und Roggen an. Außerdem werden 200 Milchkühe zuzüglich Nachzucht gehalten. Dazu kommt ein Ökobetrieb mit 600 ha Grünland für 300 Mutterkühe.

Jahnkendorf ist ein Ortsteil der Stadt Marlow im Landkreis Vorpommern-Rügen. Hier begann am 20. Juli der Drusch der Gerste. Mit dem klimatischen Vorteil der Küstennähe können auf den Flächen mit 30 bis 45 Bodenpunkten im Durchschnitt 55 dt Gerste und 65 dt Weizen je Hektar geerntet werden.

Rotordrescher passen zu uns

Seit über 15 Jahren setzten die Landwirte in der Agrargenossenschaft auf Rotordrescher. "Vor sechs Jahren wollten wir, dem allgemeinen Trend folgend, drei Drescher durch zwei größere ersetzen", berichtet Vorstandsvorsitzender Jens Engel, "So sind wir damals zum Hersteller Massey Ferguson und den Fortia-Dreschern aus Nordamerika gekommen." "AGCO hat die Heston-Erntetechnik-



Fabrik in Heston (USA) im Jahr 2000 komplett übernommen, auch unsere robusten Quaderballenpressen kommen von dort", ergänzt Daniel Wolf, Gebietsleiter Erntetechnik Ost bei AGCO.

Im Gespräch mit Dieter Mietzner, dem technischen Leiter der Agrargenossenschaft, und Fahrer Fred Jens haben wir die Besonderheiten der Singlerotor-Drescher besprochen. Beim PowerFlow Schneidwerk bestätigen die Nutzer den Effekt des gleichmäßigeren Gutflusses gegenüber anderen Schneidwerken, besonders bei kurzen Halmen. "Wir nutzen 9,2 m breite Schneidwerke", ergänzt Fahrer Fred Jens. "Sehr angetan sind wir auch von der Rapsschnecke am Schneidwerk, die wir auch für Roggen einsetzen". Olaf Timm, Geschäftsführer Verkauf beim regionalen Händler Maschinen-, Instandsetzungs- und Handels GmbH (MIHG) in Petschow ergänzt:

"Diese zusätzlich anbaubare Schnecke unterstützt den Gutfluss von hochwachsenden Pflanzen. So kann ohne übermäßigem Haspeleinsatz schnell gefahren werden."

Herzstück ist die Single-Dreschtrommel mit hydraulisch angetriebenem Rotor. "Sie ist 3,56 m lang und hat bei den MF 9895 wie sie die Genossenschaft einsetzt – einen Durchmesser von 80 cm. Das ist momentan der längste und größte Rotor am Markt", erklärt Olaf Timm. Das kommt sowohl dem Durchsatz als auch dem schonenden Drusch zugute. "40 ha können wir mit einem Fortia gut an einem Tag abernten", so Dieter Mietzner. "Dabei kann er ordentlich gegen den Motor gefahren werden, die 459 PS des CAT-Motors sind nicht zu viel." Ruhig berichtet Fahrer Fred Jens von der ersten Drescher-Verstopfung: "Da haben wir damals geschwitzt, nicht vom anstrengendem Freiräumen, sondern vor Schreck. Aber die Reversierfunktion der Maschine ist genial. Aus 📆 der Kabine langsam in Gegenrichtung anlaufen lassen bis die Verstopfung beseitigt 🔅 ist." Daniel Wolf ergänzt: "Das gibt es nur bei diesen Mähdreschern aus Heston." Auch →

SELBSTFAHRENDER MÄHDRESCHER

Seit der Einführung des ersten selbstfahrenden Mähdreschers vor 75 Jahren durch die Firma Massey-Harris hat sich die Getreide-Erntetechnik rasant weiterentwickelt. Massey Ferguson hat über viele Jahre das Bild der Getreideernte geprägt und bietet heute High-Tech auf hohem Niveau.

1938 hat Massey-Harris den ersten selbstfahrenden Mähdre scher, den No 20, auf den Markt gebracht. Er mähte das Getreide, streifte dann die Ähren ab und drosch diese in einer Schlagtrommel aus. Durch den eigenständigen Fahrantrieb ermöglichte er den Verzicht auf Zugtiere oder Traktoren.

In allen Schritten der Mähdrescher-Entwicklung war die Firma Massey-Harris beziehungsweise Massey Ferguson (Zusammenschluss von Massey-Harris and Ferguson im Jahr 1953) aktiv beteiligt. Eines der ersten Modelle unter dem neuen Namen Massey Ferguson (MF) war der MF 780, eine schmale, preiswerte Maschine für kleine und mittlere Betriebe. Der Mähdrescher wurde massentauglich. Mitte der 1960er-Jahre folgten die Modelle MF 300, 400 und 500, die optional bereits mit Fahrerkabine ausgestattet waren und mit denen Massey Ferguson einen weltweiten Marktanteil von 18 % erzielte.

Schlüsselobjekt Schneidwerk

1977 entwickelten MF-Ingenieure das PowerFlow Schneidwerk. Mit Hilfe der umlaufenden Gewebebänder wurde und wird seitdem das Erntegut kontinuierlich und mit der Ähre voran dem Schrägförderer zugeführt. So entsteht ein gleichmäßiger Gutfluss in den Mähdrescher. Verluste am Schneidwerk oder Blockierungen der Maschine werden vermieden. Vor allem im Raps waren die Vorteile zu spüren. Mit dieser Technik konnte man, so Massey Ferguson, den Durchsatz beim Raps um bis zu 73 % ohne Einstellungsänderungen steigern.

Die Mähdrescher und ihre Schneidwerke wurden in den Folgejahren immer größer. 1984 wurde dann der Kaskaden-Abscheider entwickelt. Dieser fing das Material auf, welches bislang hinten aus der Maschine fiel, und führte es über einen



1938 Der erste, kommerziell brauchbare selbstfahrende Mähdrescher, der Massey-Harris No 20, ermöglichte den Verzicht auf Zugtiere oder Traktoren und war vor allem auf Großbetrieben ein

NEUHEIT Der MF Delta 9380 mit 496 PS und Hybridtechnologie kommt 2014 auf

Elevator zurück in den Mähdrescher. Diese Zusatzabscheidung erhöhte die Leistung nach Werksangaben um 10 %. 1986 wurden mit dem MF 8560 und MF 8590 erstmalig Rotormähdrescher von MF vorgestellt. In den 80er-Jahren wurde — unter dem Varity-Konzern — das Engagement im Bereich Erntetechnik erheblich eingeschränkt. Die Stückzahlen gingen stark zurück und ein Werk wurde vorübergehend geschlossen. Technisch blieb man jedoch am Ball. So präsentierte MF 1991 das erste praxisreife System zur Ertragskartierung.

Neustart mit AGCO

Unter dem Dach des AGCO-Konzerns (Übernahme 1994) konzentrierte sich MF wieder verstärkt auf Mähdrescher. Die neuen Modelle bekamen Schnitthöhenautomatik, seitlichen Pendelausgleich und Auflagedruckregelung. Auch das Constant Flow-System gehört seit damals bei vielen Mähdreschern zur Serienausstattung. Es passt die Vorwärtsgeschwindigkeit des Mähdreschers automatisch an die Last im Dreschwerk an.

2002 folgte dann der 8-Schüttler Mähdrescher. Damit sollten bei den extrem hohen Durchsatzleistungen moderner Mähdrescher auch mit der Schüttlertechnologie noch sehr gute Abscheideergebnisse erreicht werden.

Die heutigen Mähdrescher von MF haben alle ausgereiften technischen Finessen, die der Landwirt benötigt. Flaggschiff ist der Hochleistungs-Hybridmähdrescher MF Delta. Dessen HyPerforma Dreschwerk vereint die Vorteile eines Tangential-Dreschwerkes mit Dreschtrommel sowie zwei Abscheiderotoren, die die Restkornabscheidung gewährleisten. (mö) an



1890 Der Massey Toronto Light Binder war ein erster Schritt in Richtung Mähdrescher und wurde auf der Weltausstellung in Paris "Weltgrößte Erntemaschine".



1977 Beim PowerFlow Schneidwerk wird das Erntegut dem Schrägförderer mit Hilfe der umlaufenden Gewebebänder kontinuierlich und mit der Ähre voran zugeführt.



1990 begann die Entwicklung moderner Methoden der Ertrags kartierungen und damit ein Meilenstein zur teilflächenspezifischen Pflanzenproduktion.



2013 Mit den Beta-Modellen wurden beim Fahr- und Bedienkomfort in der Kabine neue Wege gegangen. Alle folgenden Modelle werden ebenso ausgerüstet.

→ Verlagssonderveröffentlichung









- Am PowerFlow-Schneidwerk tauschen Fahrer Fred Jens (links) und Daniel Wolf, Gebietsleiter Erntetechnik Ost bei AGCO, Erfahrungen über den Einsatz der Rapsschnecke aus.
- 2 Olaf Timm vom MF-Händler MIHG (links) und Dieter Mietzner von der Agrargenossenschaft Jahnkendorf haben letztes Jahr nachdem ein Drescher auf nassem Feld festsaß überlegt, die Hinterachsen nachträglich gegen die optional erhältliche angetriebene Version zu tauschen. Da das aber teuerer als bei einer Neumaschine wird, ist es nicht dazu gekommen.
- Schnell ist der Raps vom Umladewagen in das Transportgespann übergeben.
 Überladen während der Fahrt für eine effektive Auslastung der Drescher.

bei der Reinigung hat der Drescher eine Besonderheit: ein Rücklaufboden leitet das gedroschene Getreide vorsortiert und gleichmäßig verteilt zum zweiten Stufenboden. Damit hat der Heston-Drescher nicht nur die für Rotordrescher geringen Drusch-, sondern auch geringe Reinigungsverluste. Beeindruckend sind die Bunkerkapazität von 12,3 m³ und die Entladeleistung von 159 l/s. Die Agrargenossenschaft Jahnkendorf setzt auf dem Feld einen Horsch-Umladewagen

Titan mit 34 m³ Volumen ein. Seine Einzelachse kann auf dem Acker hydraulisch verbreitert werden. Mit einer Entladeleistung von 18 t/min sind die Transportanhänger am Feldrand schnell gefüllt.

Spricht man über die Strohqualität und -verteilung, dann ist bei Nutzern von Rotordreschern oft ein sorgenvolles Gesicht zu sehen. In Begeisterung brechen die Jahnkendorfer Landwirte bei dem Thema auch nicht aus "Wir haben uns an das Stroh ge-

wöhnt", so Dieter Mietzner, "und zum Einstreuen für unsere Rinder ist die hohe Saugfähigkeit der gegenüber Schüttlermaschinen mehr geknickten und aufgesplissenen Halme ideal." Auch die Strohverteilung wird als verbesserungswürdig angesehen. "Beide Schwachpunkte spielen bei den neuen Rotordreschern aus Hesston, die wir seit 2012 verkaufen, kaum noch eine Rolle", berichtet Daniel Wolf über die Weiterentwicklung der Drescher. Und Olaf Timm freut sich, dass ab 2014 auch ein neuer Hybridmähdrescher und zwei neue Großmähdrescher mit acht Schüttlern angeboten werden.

Händler mit 1A-Service

In diesem amerikanischen Mähdrescher sind weniger Keilriemen verbaut als in anderen Dreschern. Der Rotor beispielsweise wird ja hydraulisch angetrieben. Das verringert die Reperaturanfälligkeit und macht die Maschine übersichtlich. "Trotzdem ist ein Händler mit einem zuverlässigen Service für unsere Maschinen – einschließlich acht MF-Traktoren - wichtig, den wir in Petschow in etwa 35 km Entfernung haben", so Dieter Mietzner. Aus einer ehemaligen LPG-Werkstatt wurde dort, 10 km südöstlich von Rostock, ein moderner Landmaschinen-Fachbetrieb. 1990 gegründet, übernahm die MIHG 1991 den Standort und baute ihn aus. Heute werden von Petschow aus drei weitere Standorte in Mecklenburg-Vorpommern verwaltet. "Seit 1991 vertreiben wir MF-Traktoren, später kamen die MF-Mähdrescher sowie Maschinen von Horsch, Krone, Joskin, RMA und Spearhead dazu", erklärt Olaf Timm das Programm des Fachhändlers. So entspannt wie der Landmaschinenverkäufer und die Landwirte miteinander sprechen, das lässt auf eine gute Partnerschaft schließen. (mö)

Jörg Möbius, Redakteur agrarmanager

